



## Antrag

der Abgeordneten **Ralf Stadler, Prof. Dr. Ingo Hahn, Andreas Winhart, Gerd Mannes** und **Fraktion (AfD)**

### Plastikmüllvermeidungsstrategien in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz in mündlicher und schriftlicher Form zu berichten, wie sich das Plastikmüllaufkommen in Bayern während der letzten drei Jahre entwickelt hat. Dabei soll insbesondere auf folgende Fragestellungen eingegangen werden:

1. Welche Auswirkungen hatte das Verbot von Plastikstrohalmen auf die Gesamtmenge des anfallenden Plastikmülls in Bayern?
2. Wo besteht aus Sicht der Staatsregierung noch weiterer Anpassungsbedarf bei der Regulierung des Einsatzes von Kunststoffkomponenten?
3. Kann der in Bayern anfallende Plastikmüll auch vollkommen in Bayern verwertet werden?
4. Wie kann vermieden werden, dass bayerischer Plastikmüll über Entsorgungsunternehmen und andere Schlupflöcher seinen Weg ins Ausland findet?
5. Wie hat sich der Anteil von Mikroplastik in der Umwelt während der letzten drei Jahre entwickelt?
6. Welche Strategien verfolgt die Staatsregierung, damit zukünftig weniger Mikroplastik in die Umwelt gelangt?
7. Wie wirken sich das Zurückfahren bzw. die Schließung konventioneller Kraftwerke sowie die zunehmend stärkere Regulierung von Verbrennungsanlagen in Deutschland auf die Entsorgung von Kunststoffabfällen in Bayern aus?

### Begründung:

In Bayern sind für die Abfallentsorgung insgesamt 96 Landkreise und kreisfreie Städte zuständig. Deshalb ist es auch nicht ganz einheitlich, wie die 71 Landratsämter und 25 kreisfreien Städte die Müllsammlung organisieren. Dabei gibt es verschiedene Arten, wie dort anfallende Kunststoffe entsorgt werden können.

Die meisten Kunststoffabfälle, die in den Restmüll geworfen werden, werden Müllverbrennungsanlagen zugeführt. Dort verbrennt Plastik fast vollständig zu Kohlendioxid und Wasserdampf. Durch das Herunterfahren von konventionellen Kraftwerken könnten sich diese Formen der Entsorgung zukünftig wohl erheblich verteuern.

Plastikabfälle, die in die Gelbe Tonne bzw. Wertstofftonne geworfen werden, werden zunächst sortiert und nach verschiedenen Sorten getrennt. Da einige Kunststoffarten wie PET sich leichter wiederverwerten lassen, werden diese bevorzugt an Recyclingfirmen weiterverkauft. Dort werden diese aufbereitet und zur Herstellung neuer Produkte verwendet.

Kunststoffe, für die es noch keine ausgereiften Techniken fürs Recycling gibt, werden zu sogenannten Ersatzbrennstoffen verarbeitet. Das bedeutet, sie werden zu Briketts gepresst und dann beispielsweise in Zementwerken als Ersatz für Kohle und Gas verfeuert.

Trotz verschärfter Regeln für den Export aus der EU hat Deutschland 2021 jedoch hunderttausende Tonnen Kunststoffabfälle in Länder wie Holland oder die Türkei ausgefahren. Hierbei stellt sich die Frage, ob diesem Phänomen seither entsprechend begegnet werden konnte. Auch die Entstehungsquellen von Mikroplastik gilt es zu reduzieren. Dabei müssen effiziente Vermeidungsstrategien zum Einsatz kommen, um Umweltbelastungen entgegenzuwirken.